

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 13. März 1963

Blatt 493

830.000 Schilling Subventionen

=====

13. März (RK) In der Sitzung der Wiener Landesregierung, die gestern unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Jonas tagte, wurden auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl Förderungsbeiträge in der Höhe von 650.000 Schilling genehmigt. Im Wiener Stadtsenat wurden weitere Subventionen in der Höhe von 180.000 Schilling bewilligt.

Im einzelnen erhalten: der Verein Wiener Zentralbibliothek 200.000 Schilling, die Biologische Station Wilhelminenberg 130.000 Schilling und die Mozartgemeinde Wien 50.000 Schilling. Für Zwecke der Literaturförderung wurden 250.000 Schilling bereitgestellt und der Österreichische Schriftstellerverband erhält 20.000 Schilling. Zur Förderung des Kinderturnens wurden dem Wiener Arbeiter-Turn- und Sportverein 120.000 Schilling und der Österreichischen Turn- und Sportunion 60.000 Schilling bewilligt.

- - -

Franz Zülow zum Gedenken

=====

13. März (RK) Am 15. März wäre der Maler, Graphiker und Kunstgewerbler Prof. Franz Zülow 80 Jahre alt geworden.

Er studierte in seiner Vaterstadt Wien an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und besuchte dann die Kunstgewerbeschule. Schon damals und in der Folgezeit lieferte er dekorative Entwürfe für die Wiener Werkstätte. Den Auftakt zu diesen Arbeiten bildeten die Beiträge zur Zeitschrift "Der liebe Augustin", die aus Landschaftsholzschnitten in farbiger Flächenmanier bestanden. Die dekorative Sehweise des Jugendstils hat der Künstler später als Grundlage beibehalten. Auch die Landschaft als Thema spielte in seinem ganzen weiteren Schaffen eine entscheidende Rolle. 1908 wurde Zülow Mitglied der Wiener Secession. Von 1920 bis 1921 war er als Lehrer an der Keramischen Lehrwerkstätte Schleiß in Gmunden tätig. In seinen kunstgewerblichen Arbeiten berief er sich neben dem Jugendstil auf die gleichfalls dekorative Tradition der Volkskunst, die in seiner Persönlichkeit mit der städtischen Kunst zu einer Einheit verschmolz. In Verbindung mit seiner Vorliebe für bäuerliche Kunst gibt er auch der dörflichen Vedute den Vorrang. Sein besonderes Interesse galt der niederösterreichischen Dorflandschaft, die von ihm in ihren Eigenheiten und Reizen voll erfaßt wird. 1932 entwarf Zülow einen Wandteppich für die Villa des türkischen Staatschefs Kemal Pascha. Weiter führte er Wandgemälde für Restaurants aus und lieferte 1939 die Vorlage für den eisernen Vorhang des Wiener Akademietheaters. Auf dem Gebiet der Druckgraphik sind die zehn zyklischen Lithographien "Der heilige Franziskus von Assisi", die handkolorierten Lithographien zu E.T.A. Hoffmanns Buch "Die Elixiere des Teufels" und die Gebrauchsgraphiken für die österreichische Tabakregie besonders zu erwähnen. Die Kunst Zülow's ist volkstümliche Kunst im besten Sinne und ihren Grundlagen entsprechend frei von Pathos jeglicher Art. Sein Einleben in die österreichische Volkskunst ist voll gelungen. Prof. Franz Zülow, dem 1956 der Preis der Stadt Wien für Malerei verliehen wurde, ist am 26. Februar 1963 gestorben.

Der kälteste Winter seit Menschengedenken
=====

Eine frostige Bilanz der Meteorologen

13. März (RK) Mit 31 Frosttagen und einem Monatsmittel von 6.2 Grad unter Null hält der Monat Jänner den Kälterekord des vergangenen Winters. Ab Mitte November 1962 bis Ende Februar 1963 wurden in Wien 97 Frosttage und 66 Eistage registriert. Die Meteorologen bezeichnen als Frosttage solche Tage, bei denen eine Mindesttemperatur von weniger als null Grad gemessen wird. An Eistagen dagegen beträgt die Höchsttemperatur weniger als null Grad. Als normal gelten für diese Jahreszeit 68 Frosttage und 30 Eistage.

Seit 1775 gab es nur sieben Winter, in denen für die Monate Dezember, Jänner und Februar ein Mittel von 4.6 Grad unter Null ermittelt wurde.

Der vergangene Winter war aber nicht nur einer der kältesten, sondern auch der schneereichste. Bis Ende Februar gab es 82 Tage mit einer Schneedecke, davon 68 Tage mit mindestens zehn Zentimeter. An 33 Tagen wurde eine Schneedecke von 20 Zentimeter gemessen. Insgesamt fielen in Wien 110 Zentimeter Schnee. Der anhaltende Frost bildete vor allem am Stadtrand eine total vereiste Schneedecke mit einem 2.3fachen Gewicht des frischgefallenen Schnees. Das entspricht etwa einem Gewicht von 60 bis 70 Kilogramm je Quadratmeter.

Dr. Zawadil vom Hydrographischen und meteorologischen Dienst der Magistratsabteilung 29, Brücken- und Wasserbau, stellt in einem Überblick über die Witterungsverhältnisse in Wien einen Vergleich mit sechs Wintern an, die einen ähnlichen Verlauf aufweisen, nämlich mit den Jahren 1777, 1784, 1799, 1830, 1891 und 1947. In diesen Jahren folgte fünfmal ein normaler und einmal ein zu kalter März. Der April war je dreimal zu kalt oder zu warm, hingegen der Mai nie zu kalt. Dreimal gab es einen sehr warmen Mai. Es scheint also, daß die Erwärmung auf übernormale Werte erst in der zweiten Frühlingshälfte zu erhoffen ist.

Gedenksitzung des Landtages:13. März 1938 - 13. März 1963
=====

13. März (RK) In der Gedenksitzung des Wiener Landtages hielt Präsident Marek folgende Ansprache:

"Auf den Tag genau sind es heute 25 Jahre, daß über Österreich die braune Barbarei hereinbrach.

Zwei Tage später stand Hitler auf dem Balkon der Wiener Hofburg und verkündete dem deutschen Volk seine 'größte Vollzugsmeldung der Geschichte'.

Sie hieß, in das Stahlkorsett des NS-Faustrechtes gepreßt: "Österreich ist ein Land des Großdeutschen Reiches". Für Hitler war die Annexion Österreichs eine längst beschlossene Sache. Schon während seiner Festungshaft in Landsberg hatte er in seinem Buch 'Mein Kampf' hinsichtlich Österreich geschrieben:

"Deutsch-Österreich muß wieder zurück zum großen deutschen Mutterland und zwar nicht aus Gründen irgendwelcher wirtschaftlicher Erwägungen heraus, nein, auch wenn diese Vereinigung, wirtschaftlich gedacht, gleichgültig, ja selbst wenn sie schädlich wäre, sie müßte dennoch stattfinden".

Am 13. März erfolgte die Überflutung unseres Landes durch die Truppen Hitler-Deutschlands. Die neuen Machthaber löschten den seit Jahrhunderten der ganzen Welt vertrauten Namen Österreich von der Landkarte.

Österreich wurde zur 'Ostmark', seine Bevölkerung zu 'Ostmärkern' degradiert. Aber auch diese geographische Umschreibung erschien den Aggressoren noch zu gefährlich. Der Name 'Ostmark' mußte in die Versenkung, künftighin durfte lediglich von Alpen- und Donau-Reichsgauen gesprochen werden.

An jenem 13. März 1938 begann für Österreich ein siebenjähriger Passionsweg. Die sieben Leidensjahre schlugen uns tiefe Wunden. Sie sind zwar verheilt, doch blieben tiefe Narben zurück.

Wenn wir heute des Tages unserer nationalen Erniedrigung gedenken, wollen wir die Erinnerung an alle jene Österreicher und an diejenigen Politiker der westlichen Staaten wachrufen, die schon Jahre vor der Katastrophe die drohende Gefahr erkannten

und sich mit allen Kräften dafür einsetzten, das Unglück von unserer Heimat abzuwenden. Sie wußten schon damals, daß eine Okkupation Österreichs nur der erste Schritt zu weiteren, ausgedehnteren Eroberungszügen Hitlers sein könne, die letzten Endes in einen neuen Weltkrieg münden würde.

Mit Bitterkeit müssen wir das Versagen der damaligen Repräsentanten der westlichen Demokratien feststellen, die sich mit papierenen Demarchen begnügten und damit dem Feind aller Völker ihre Kapitulation schriftlich in die Hand drückten.

Die Warner blieben allein, die Welt sah zu, als Österreich unterging.

Unglücklicherweise hatten die Bruderkämpfe des Jahres 1934 unser Volk entzweit. Die Bestrebungen nach Wiederherstellung der Einheit, nach einer gemeinsamen Kampffront gegen den nationalsozialistischen Todfeind, die verzweifelten Versuche, in letzter Stunde den Widerstand gegen Hitler zu organisieren, kamen leider zu spät.

Das Abkommen vom Februar 1938 mit Hitler war bereits ein unverhohlenes Diktat Hitlers an Österreich. Es wurde die Gleichschaltung der Außenpolitik mit Deutschland, eine militärische Kollaboration mit der Wehrmacht, völlige NS-Amnestie und die weitgehende Legalisierung der NSDAP in Österreich gefordert. Außerdem mußte der hohe österreichische SS-Führer Seyss-Inquart zum Innenminister ernannt werden. Damit war praktisch die Unabhängigkeit unseres Landes so weit aufgehoben, daß die Okkupation nur mehr zur Frage des Terminkalenders wurde. Trotzdem versuchte man, alles dagegen zu tun.

Am 7. März 1938 wurde im alten Floridsdorfer Arbeiterheim eine Konferenz der illegalen freigewerkschaftlichen, sozialdemokratischen Betriebsräte abgehalten, die mit Stimmenmehrheit beschloß, der Arbeiterschaft Österreichs die Abgabe von 'Ja'-Stimmen bei der Volksabstimmung für Kanzler Schuschnigg zu empfehlen. Die Arbeiterschaft wäre bereit gewesen, ihre ganze Macht zur Verteidigung des Vaterlandes einzusetzen.

Auch der noch am 11. März 1938 tagende sogenannte 'Mittwoch-Kreis', dem der heutige Bundespräsident Dr. Adolf Schärf, der kürzlich verstorbene Innenminister Oskar Helmer, Robert

Danneberg und andere führende österreichische Sozialdemokraten angehörten, hatte mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Volksabstimmung zu fördern.

Aber in Berlin hatten die Imperialisten bereits den Finger auf dem Druckknopf, der einige Stunden später den Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Österreich auslöste.

Am 11. März 1938 abends verkündete Schuschnigg im Rundfunk seinen Rücktritt. Über Hitlers Befehl wurde Seyss-Inquart mit der Kanzlerschaft betraut.

Zur gleichen Stunde überrollten bereits die Panzerspitzen der deutschen Wehrmacht mit unheilvollem Dröhnen die Grenzen Österreichs.

Im Ziviltross der Wehrmacht folgte Gauleiter Bürckel, der schon 1936 das Saargebiet "heim ins Reich" geführt hatte und die entsprechende Übung im Gleichschalten besaß.

So begann die Tragödie Österreichs in den Märztagen 1938, mit Terror, Massenvernichtung, endlosem, unermeßlichem Leid.

Hitler hat in den Jahren 1933 bis 1938 Österreich mit einem unablässig zermürbenden Trommelfeuer von Propaganda, Rundfunk-Hetzreden, mit wirtschaftlichen und persönlichen Repressalien, Terroranschlägen und Sabotageakten überzogen. Fünf Jahre lang hat Österreich diesem ungeheuren Druck einer Übermacht tapfer widerstanden.

Österreich sollte vor allem durch Wirtschaftsboykott in die Knie gezwungen werden. Unsere Ausfuhren nach Deutschland wurden gedrosselt. Am 27. Mai 1933 holte Hitler zu einem vernichtenden Schlag gegen den österreichischen Fremdenverkehr aus. Er verfügte die berüchtigte 'Tausend-Mark-Sperre', die deutsche Staatsangehörige von Reisen nach Österreich abhalten sollte.

Im Jahre 1937 zählte man eine Viertelmillion Beschäftigungslose. Die Begleitmusik dazu bildeten die von deutschen Terroristen gelenkten Böller- und Sprengstoffanschläge. Indessen betrieb Hitler ganz unverhüllt seine militärischen Vorbereitungen, die ihm schließlich die Annexion Österreichs erlauben sollten. Er marschierte in das entmilitarisierte Rheinland ein, verkündete die allgemeine Wehrpflicht und zerriss einen Vertrag nach dem andern.

Die Welt nahm diese Provokationen stillschweigend zur Kenntnis, zu einer Zeit, da sie in der Lage gewesen wäre, sie im Keim zu ersticken.

Nicht einmal der Juliputsch des Jahres 1934, der die Mordpolitik des Nationalsozialismus in ihrer ganzen Brutalität erstmals auch dem Ausland enthüllte, veranlaßte die europäischen Mächte zum Eingreifen.

England, Frankreich und Italien erneuerten zwar ihre am 17. Februar dieses Unglücksjahres abgegebenen Erklärungen über die Notwendigkeit, die österreichische Unabhängigkeit und Integrität zu erhalten, doch blieb diese Deklaration ein wertloses Stück Papier, als es darauf ankam, die verkündeten Prinzipien in die Praxis umzusetzen.

Die europäischen Staaten duldeten, daß in Bayern eine sogenannte Österreichische Legion und eine österreichische SS aufgestellt wurden, die ihre Ausbildung für alle Waffen erhielten.

Die militärische Regie der Angriffsvorbereitungen gegen unser Land ging so weit, daß sich die Nationalsozialisten auch vorsorglich bemühten, Waffenlieferungen des Auslandes an das österreichische Bundesheer - so weit als möglich - zu verhindern.

Die politische Regie bediente sich der kleinen nationalsozialistischen Minderheit in Österreich, mehr oder weniger getarnter NS-Funktionäre in den deutschen Vertretungsbehörden sowie des erpresserischen Berchtesgadener-Abkommens vom 11. Juli 1936. Der illegale Gauleiter der österreichischen NSDAP, Theo Habicht, genoß als angeblicher Presseattaché der deutschen Botschaft in Wien den Schutz der diplomatischen Immunität. Durch ein fingiertes Telegramm und ein undurchschaubares Intrigenspiel tarnten die Aggressoren und ihre Helfershelfer das Ultimatum und die Anwendung brutaler Gewalt in den Märztagen des Jahres 1938.

In den Befehl zum Einmarsch in Österreich - 'Unternehmen Otto' lautete der Tarnname der Aktion - verhöhnte der größte Rechtsbrecher aller Zeiten das österreichische Volk, indem er deklarierte: er müsse in Österreich 'verfassungswidrige Zustände abstellen' und 'Gewalttaten gegen die deutschgesinnte Bevölkerung unterbinden'. 'Es liegt in unserem eigenen Interesse', hieß es unter anderem in dem von Hitler an Keitel unterzeichneten

Wehrmachtsbefehl, 'daß das ganze Unternehmen ohne Anwendung von Gewalt und unter Jubel der Bevölkerung vor sich geht... sollte aber Widerstand geleistet werden, dann ist dieser mit größter Rücksichtslosigkeit und Waffengewalt zu brechen.'

Der offene Widerstand, vor dem Hitler anscheinend Angst hatte, mußte trotz Österreichs Willen zur Abwehr im letzten Augenblick unterbleiben, um nutzloses Blutvergießen zu vermeiden. Bundesheer und Gendarmerie befanden sich in Bereitschaft, die ersten Reservistenjahrgänge waren einberufen worden, zivile Kampftruppen hatten sich spontan gebildet, eine studentische Organisation beabsichtigte, die Invasoren an den Straßenecken des Leopoldsberges und des Riederberges mit Maschinengewehren aufzuhalten, aber ohne Unterstützung des Auslandes wäre das alles zwecklos gewesen.

Allerdings blieb Österreich das Blutvergießen nicht erspart, mit dem Unterschied allein, daß seine Söhne später für eine fremde Aggressionspolitik anstatt für das eigene Land ihr Leben geben mußten.

Wer wollte das kleine Österreich schelten, weil es damals nicht klüger war als die großen westlichen Demokratien? Zwei Jahrzehnte nach dem ersten Weltkrieg war die Friedenssehnsucht in Europa noch stärker als jede Vernunft. Und die Repräsentanten der westlichen Demokratien hofften, daß Hitlers Aggressionsgelüste gesättigt sein würden, wenn man ihm Österreich als Beute überließe.

Dieser Irrtum sollte sich grausam rächen. Was damals mit geringen Opfern hätte erreicht werden können, mußte später mit Strömen von Blut und Tränen der eigenen Landsleute teuer bezahlt werden.

Die raffinierte nationalsozialistische Propaganda hatte zudem erreicht, daß die öffentliche Meinung der Österreich befreundeten Staaten zu der Auffassung neigte, es handle sich bei der deutsch-österreichischen Auseinandersetzung bloß um eine Art Familienzwiß, der das Ausland nichts weiter angehe. Als dann der in der Einmarschorder befohlene Jubel der Bevölkerung tatsächlich eintrat und von den Rundfunkstationen des Reiches in alle Himmelsrichtungen ausgestrahlt wurde, schien sich diese Meinung zu bestätigen.

Aber die freie Welt sah und hörte nur jene Zehntausende, die - teils aus Verblendung, teils aus Angst - ihren eigenen Untergang frenetisch begrüßten. Sie sah nicht die Millionen Österreicher, die daheim geblieben waren und in ohnmächtiger Wut, von Haß und Scham erfüllt, die Niederwerfung ihrer Heimat miterlebten.

Illegale Nazi und deutsche Geheimspitzel hatten emsig an der Aufstellung schwarzer Listen gearbeitet, sodaß die unmittelbar mit den deutschen Panzerspitzen einrückenden Gestapo- und SD-Männer sofort mit einer gezielten Verhaftungswelle österreichischer Demokraten und Patrioten begannen. Systematisch wurden Sozialdemokraten, Funktionäre der Vaterländischen Front und andere Nazigegner mißhandelt und abgeführt. Die Gefängnisse quollen bereits in den ersten Tagen über. Es war eine bittere Ironie des Schicksals, daß diejenigen, die viele Jahre hindurch politisch unversöhnliche Gegner gewesen waren, sich nun als Leidensgenossen in der gleichen Gefängniszelle wiedertrafen. Bald rollten die ersten Züge ins Konzentrationslager Dachau ab.

Die Vogel Strauss-Politik der europäischen Staaten vernebelte die Einsicht in die Tatsache, daß es die Lichter der eigenen Freiheit waren, die damals in Österreich verlöschten und daß der letzte Schutzwall ihrer eigenen Welt gesprengt wurde.

Die österreichische Bevölkerung war in ihrer erdrückenden Mehrheit niemals nationalsozialistisch. Das beweisen die Zahlen der Statistik, die Tätigkeits- und Stimmungsberichte der Gestapo, das beweisen nicht zuletzt die Maßnahmen, die Hitler nach der Okkupation Österreichs für erforderlich hielt. Überschwemmt doch nicht nur Gestapo und SD, sondern auch reichsdeutsche Verwaltungsbeamte, Juristen, Kaufleute und Treuhänder unser Land.

Die ersten Gestapoberichte aus dem Jahre 1938 besagen, daß nur etwa 15 Prozent der Bevölkerung und der Beamtenschaft als verläßlich nationalsozialistisch bezeichnet werden könnten. Andererseits aber müßten 40 Prozent der Österreicher zu ausgesprochen offenen oder versteckten Gegnern des Nationalsozialismus gezählt werden. Daran habe sich, so betont der Lagebericht der Gestapo, auch nach der Besetzung nichts wesentliches geändert. Man dürfe sich durch das Abstimmungsergebnis nicht irreführen lassen!

Hitler selbst wußte nur allzu gut, daß seine Heimat im Grunde nichts von ihm wissen wollte, wenn er auch seine Propagandamaschine höchste Töne der Treue verkünden ließ.

Der angebliche Schützer und Wiederhersteller verfassungsmäßiger Zustände in Österreich setzte sofort die elementarsten Grundsätze des Rechtes und der Menschenwürde außer Kraft. Der damalige Reichsinnenminister erließ das Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 und dekretierte eine Polizeiverordnung, deren erster Paragraph lautete: 'Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern kann die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen treffen.' Damit war von amtswegen festgelegt worden, daß Staatsbürger ohne Gerichtsverfahren, ohne Benachrichtigung der Angehörigen, bei Nacht und Nebel verschwinden und ihr Besitz unter Polizeischutz geplündert und geraubt werden dürfte. Treu und Glauben wurden aufgehoben, die Familien auseinandergerissen und Kinder zum Denunzieren ihrer Eltern angestiftet.

Besonders schwer wurden unsere jüdischen Mitbürger durch den Anschluß Österreichs betroffen. Die Okkupanten brachten die Nürnberger Gesetze gleich gebrauchsfertig mit und führten sie in Österreich ein. Die politischen Gegner der Nazi waren vogelfrei, weil sie gegen das Regime kämpften. Die Juden galten jedoch schon deshalb als Freiwild für jeden braunen Stiefelträger, weil sie eben Juden waren. Ihr Eigentum wurde zur Beute, zum Strandgut erklärt, an dem sich jedermann nach Gutdünken bereichern durfte. Von den rund 180.000 damals in Österreich lebenden Juden wurden über 50.000 von den Nazi erschlagen oder vergast. Die braunen Henker machten in ihrem Sadismus auch vor Frauen und Kindern nicht halt. Unvorstellbare Grausamkeiten wurden in jüngster Zeit aus den zahlreichen Prozessen gegen Angehörige der sogenannten 'Einsatzkommandos' bekannt.

Für diese Taten gibt es keine Sühne. Ihre Urheber und Vollstrecker haben sich selbst aus der Menschheit ausgestoßen.

In der berüchtigten 'Kristallnacht' vom 9. auf den 10. November 1938 gingen, angeordnet mittels Fernschreibens der Gestapo Berlin

sämtliche jüdische Bethäuser in Flammen auf. Dies war der schauerliche Auftakt zur weiteren infernalischen Vernichtung.

Kein Wunder, daß die gleichen Tempel- und Friedhofschänder sieben Jahre später unseren Stephansdom in Brand steckten!

Zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten der Wissenschaft und Kunst, die den Namen Österreich in aller Welt zu Ehre und Ansehen brachten, wurden aus dem Lande vertrieben. Groß war auch die Zahl jener nichtjüdischen Persönlichkeiten, die freiwillig unser Land verließen, weil sie die Zerstörung alles Geistigen voraussahen.

Nur durch Gewalt konnte Österreich die staatsbürgerliche Treue zum Großdeutschen Reich abgepreßt werden. Vor einem Vierteljahrhundert bemäntelten die Feinde Österreichs ihren Gewaltakt mit der historischen Lüge, daß es keine österreichische Nation und auch kein Österreich gäbe. Jedes Bekenntnis zu Österreich wurde zum Landesverrat gestempelt. Angesichts dieser Einstellung der braunen Machthaber durfte es nicht wundernehmen, daß nicht allein die Nazi, sondern generell die 'Altreichsdeutschen' als bald zur bestgehaßten Menschengattung in Österreich wurden.

Trotzdem sind wir uns und waren uns auch damals darüber klar, daß der Nationalsozialismus nicht mit Deutschland identifiziert werden darf, daß zwischen dem Reiche der Hitler, Himmler, Göbbels und Göring und dem Deutschland der Weimarer Republik sowie dem wiedererstandenen demokratischen Deutschland ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht besteht.

Diese Einstellung unserer Bevölkerung bezeugen nicht zuletzt die zahlreichen Fäden, die während der Hitlerzeit zwischen der deutschen und der österreichischen Widerstandsbewegung liefen. Allerdings ließen die Vertreter der österreichischen Résistance bei ihren deutschen Mitkämpfern keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der gemeinsame Weg nur bis zur Niederringung der Nazimachthaber führt, daß aber darüber hinaus der Anschluß null und nichtig sein muß.

Dies hatte zum erstenmal unser verehrter Bundespräsident Dr. Adolf Schärf einem der Führer der deutschen Untergrundbewegung, dem ehemaligen Gewerkschaftsfunktionär und Vizekanzler der geplanten Regierung des 20. Juli, Wilhelm Leuschner, im Jahre 1943 deutlich zu verstehen gegeben.

Wir wollen uns auch daran erinnern, daß es eine deutsche Widerstandsgruppe gab, die aus dem Anlaß des Einmarschbefehles in Österreich eine Revolte in der deutschen Wehrmacht und ein Attentat gegen Hitler auf der Strecke zwischen Linz und Wien plante.

Die kampflose Übergabe verurteilte diesen Plan zum scheitern.

Der Widerstand der Österreicher begann in den ersten Tagen der Okkupation und schon im Jahre 1940 sah sich die Gestapo gezwungen, gegen zahlenmäßig starke Widerstandsgruppen vorzugehen. Seitdem riss die Résistance in Österreich nicht ab. Vertreter der verschiedenen politischen und konfessionellen Gruppen, Sozialisten und Bürgerliche, Liberale und Katholiken gingen in den Untergrund und schlugen ihr Leben für Österreichs Freiheit und Wiederauferstehung in die Schanze.

Österreichische Soldaten spielten in den Widerstandsbewegungen der von Deutschland besetzten Staaten eine Rolle. Niemand kennt die Namen, die Zahl dieser unbeugsamen Männer, die ihren Einsatz für Österreich, fern der Heimat, oft genug mit dem Leben büßen mußten.

Auf Grund der erhalten gebliebenen Kriegsberichtsakten deutscher Divisionen läßt sich der Anteil der österreichischen Wehrmachtsangehörigen an den militärgerichtlichen Verurteilungen auf rund 80 Prozent schätzen. Wie sehr vor allem Einheiten und Stäbe auf österreichischem Boden in den Händen einheimischer Widerstandskämpfer waren, beweist die Tatsache, daß am 20. Juli 1944 in Wien nahezu sämtliche hohen Nazifunktionäre, Partei- und Gestapoführer programmgemäß hinter Schloß und Riegel saßen. Die österreichischen Leiter der Aktion berieten sogar noch nach dem Scheitern des Putsches in Deutschland, ob der Aufstand in Österreich isoliert weitergeführt werden könnte.

Man mußte leider auf diesen Plan verzichten, hatte aber immerhin die Genugtuung, daß die führenden Köpfe und die gesamte Organisation des österreichischen zivilen und militärischen Widerstandes der Rache Hitlers und Himmlers entgingen.

Dank dieser Tatsache war im Frühjahr 1945 eine gesamtösterreichische Widerstandsorganisation vorhanden, der es gelang, den

Krieg für unser Land abzukürzen und die Heimat vor weiteren schweren Zerstörungen zu bewahren. Hitlers Absicht, die 'Festung Wien' der totalen Vernichtung preiszugeben, wurde durchkreuzt, das Sichverschanzen der SS in der Inneren Stadt verhindert und die letzte Verbindung mit den nördlichen Stadtteilen jenseits der Donau erhalten. In Tirol umfaßte der Widerstand ganze Täler und brachte so den Verteidigungsplan 'Alpenfestung' von vorne herein zu Fall.

Viele Unterlagen aus der damaligen Zeit gingen verloren oder wurden vernichtet. Immerhin läßt sich auf Grund der vorgefundenen Dokumente sagen, daß in Österreich während der siebenjährigen Okkupation vor den 'Besonderen Senaten' und 'Sondergerichten' etwa 17.000 politische Prozesse stattfanden. Allein auf den offiziellen Richtstätten in Wien, Graz und Innsbruck wurden insgesamt 1.200 Hinrichtungen vollzogen, davon 1.000 unter dem Fallbeil des Wiener Landesgerichtes.

Terror und Gleichschaltung richteten sich vor allem auch gegen die österreichische Beamtenschaft. Nach dem Einmarsch der Okkupanten wurden über 16.000 treue Diener Österreichs entlassen oder gemäßregelt. Besonders betroffen waren der Sicherheitsdienst und das Unterrichtswesen.

Auf die Stadt Wien richtete Hitlers Stadthalter Bürckel sein besonderes Augenmerk. Beim Magistrat wurden 1.091 Beamte entlassen oder gemäßregelt. Die Stellen des öffentlichen Dienstes wurden in zunehmendem Maße mit Beamten aus dem deutschen Reichsgebiet besetzt.

Bevor man die Österreicher in die Zwangswirtschaft des kurzlebigen tausendjährigen Reiches eingliederte, plünderte man sie buchstäblich bis aufs letzte aus.

Der Ausverkauf an Waren, allein im Handel, wird auf rund eine Milliarde Schilling geschätzt.

Gegen jedes Völkerrecht eignete sich Hitler-Deutschland unseren gesamten Besitz von rund 90.000 Kilogramm Gold im Werte von etwa 540 Millionen Schilling, Valuten im Betrag von 60 Millionen Schilling an, ferner fremdvalutarische Werte und ausländische Effekten im Betrage von 1.600 Millionen Friedensschilling, weiter mußten durch Anleihen und Wertpapierumtausch 575 Millionen Friedensschilling geopfert werden.

Durch Arisierung, Verschleppung ehemals jüdischen Vermögens in Österreich, Durchdringung österreichischer Versicherungs- und Aktiengesellschaften sowie Übernahme von Beteiligungen durch reichsdeutsche Firmen, gingen weitere Milliarden Friedensschillinge in die Hände der Okkupanten über. Nicht zuletzt brachte der Umtausch Schilling-Reichsmark dem österreichischen Volk hohe Wertverluste.

Daß Österreich heute wieder politisch und sozial gefestigt da steht, daß es über ein Nationaleinkommen verfügt, das seinen Staatsbürgern eine auskömmliche Existenz bietet, muß als wirkliches Wirtschaftswunder bezeichnet werden!

Die Geschichte Österreichs wurde durch den schwarzen Sonntag im März 1938 nicht unterbrochen. Sie setzte sich trotz Leid und Trauer, trotz Not und Entbehrung, trotz Tod und Folter fort. Sie verlagerte sich in die Gefängnisse und Konzentrationslager, in heimliche Zusammenkünfte in unseren Bürger- und Arbeiterwohnungen, sie zog sich in unsere Berge und Almverstecke, in die für den Feind unzugänglichen Alpentäler zurück. Aber sie blieb lebendig bis zu jenem Tag, da die Österreicher, wie aus einem qualvollen Traum erwachend, auf den Trümmern ihrer Heimstätten und ihrer Kulturdenkmäler das ewige Österreich wieder aufrichteten, ein Reich des Geistes, der Gesittung und Gerechtigkeit, von dem der gegenwärtige Papst Johannes XXIII. sagen konnte: 'Österreich ist ein großes Land, gleichgültig welche Ausdehnung es hat.'

Auch die Gegenwart ist nicht frei von Kräften des Ungeistes, nicht nur bei uns, auch in anderen Ländern, die wir gern als Vorbilder ansehen würden, die uns aber nicht immer den gewünschten Anschauungsunterricht in Demokratie und Gerechtigkeit gegeben haben.

Es ist unsere Pflicht, wachsam zu sein, daß in Österreich die Mächte der Unterwelt niemals wieder ihr Haupt erheben, geschweige denn triumphieren können.

Wir haben in den sieben Jahren unserer Passion gelernt und unauslöschlich in Herz und Verstand eingepägt:

Unser Land kann nur im Zusammenschluß aller österreichisch gesinnten Bevölkerungsgruppen, in der gemeinsamen Arbeit der

Männer und Frauen bestehen, die - mögen sie im einzelnen noch so verschiedener Meinung sein - durch das vorbehaltlose Bekenntnis zu unserer wiedererstandenen Heimat geeint bleiben.

In den Gestapoberichten aus jenen dunklen Jahren wurde unser Volk als ein 'Heer von Meckerern und Pessimisten' diffamiert. Dieses Urteil beweist nur, daß die Österreicher niemals kritiklose Nachbeter fremder Meinungen waren, daß sie gewohnt sind, den Dingen auf den Grund zu gehen und sich ihr eigenes Urteil zu bilden, daß ihnen keine Diktatur ihr freies und selbständiges Denken zu rauben vermag.

Kritik und freie Meinungsäußerung sind das Vorrecht und die Voraussetzung jeder echten Demokratie.

Die Österreicher sind Demokraten aus den tiefsten Wurzeln ihres Wesens heraus.

Wenn der Dichter Friedrich Hebbel einmal sagte: 'Dies Österreich ist eine kleine Welt, in der die große ihre Probe hält', mögen wir diese Weisheit auch als Exempel für das friedliche Zusammenleben- und Zusammenhalten-Können von Menschen verschiedener Anschauungen zum gemeinsamen Wohl betrachten. In dieser Stunde suchen wir nicht Fehler und Schuldige. Wir gedenken in tiefer Ehrfurcht jener hunderttausender Österreicher, die für ihre Heimat Qualvolles erlitten und ihr Leben gaben. Ihre Schuldner bleiben wir unser Leben lang.

Und wir erneuern das Gelöbnis, unser geliebtes Österreich mit unserer ganzen Kraft zu schützen, für Freiheit und Gerechtigkeit jederzeit einzustehen, daß unser Volk heute und seine Kinder morgen ohne Not und Angst, zukunftsfreudig, leben können.

Vor 25 Jahren ist das österreichische Volk durch einen Vorhof der Hölle gegangen, aber es wurde nicht ausgebrannt, nur gehärtet. Heute ist es mutiger, lebensfroher, fleissiger denn je. Es ist von seiner Sendung durchdrungen, die einer seiner Dichter, Franz Theodor Czokor, einmal mit den Worten unriß:

'Bauen sollst Du, Brücken schaffen,
die von Mensch zu Menschen geh'n.
Wenn die Völker dieser Erde
sich vereinen zum Vergleich,
daß für immer Friede werde,
komme als erstes, Österreich!'"

Die feierliche Gedenksitzung des Wiener Landtages
=====

13. März (RK) Zu einer Gedenksitzung anlässlich der März-Tage des Jahres 1938 trat heute vormittag der Wiener Landtag unter dem Vorsitz von Präsident Marek im Wiener Rathaus zusammen. Die Stirnwand des Gemeinderatssitzungssaales war mit der österreichischen Fahne bedeckt, umrahmt von den Flaggen der Bundeshauptstadt. Auf dem blumengeschmückten Rednerpult lag ein Lorbeerkranz zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Ära.

Auf den Bänken hatten die Abgeordneten zum Wiener Landtag Platz genommen, die Wiener Bundesräte und die Bezirksvorsteher. Auf den voll besetzten Galerien sah man unter anderen Wiener Nationalräte, ehemalige Wiener Kommunalpolitiker, Preisträger der Stadt, hohe Beamte und Abordnungen aus Wiener Schulen.

Punkt 11 Uhr betrat Bundespräsident Dr. Schärf den Saal, geleitet von Landeshauptmann Jonas und Landtagspräsident Marek. Auf dem Ehrensessel vor dem Halbrund der Abgeordnetenbänke nahm das Staatsoberhaupt Platz. Hierauf schritt Präsident Marek zum Präsidium. Neben ihm hatten der zweite Präsident des Landtages Mühlhauser und der dritte Präsident Helene Potetz, Landesamtsdirektor Dr. Ertl und die Schriftführer, die Abgeordneten Kowarsch und Mistingger, Platz genommen.

Die Gedenksitzung wurde mit Musik von Franz Schubert eingeleitet, ausgeführt von der Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks. Hierauf ergriff Landtagspräsident Marek das Wort zu seiner Gedenkrede.

Mit der Bundeshymne wurde die Gedenksitzung des Wiener Landtages abgeschlossen.

- - -